

Ernst Wallimann ist seit frühesten Kindheit blind

«Unter *Licht* kann ich mir nichts vorstellen»



Ernst Wallimann wird von Quo, seinem Blindenführhund, auf manchem Weg begleitet, der ihm alleine unzugänglich bliebe.

(Bilder: Marlits Fisch-Eigensatz)

Ernst Wallimann ist mit 1½ Jahren vollständig erblindet. Er besuchte die Primarschule in Freiburg und später das Gymnasium in Matran und Sarnen. Heute lebt Ernst Wallimann zusammen mit seiner Frau und seinen beiden Jugendlichen – Corinne und Lukas – in Giswil. An seinem Wohnort führt er eine eigene Praxis für Physiotherapie.

Ein Christbaum steht vor dem Coiffeur, und die Dorfstrasse ist von Weihnachtsternen erleuchtet. Über Balkonen blinken schrille Kerzengirlanden. Advent ist sichtbar gemacht.

Ernst Wallimann kennt Licht nur vom Hörensagen. Licht, Glanz und Glimmer sind für ihn schlicht unvorstellbar, und Kerzen bedeuten Gefahr. Wer mit ihm ins Gespräch kommt, ahnt, dass ein sinnerfülltes Leben nicht von dem abhängt, was man sieht oder nicht sieht. – Eine Chance, den Advent 2006 mit anderen Augen zu betrachten.

Sich für das eigene Leben befreien ist ein lebenslanger Prozess. Er erfordert wache Sinne für das, was werden will – nach innen und nach aussen.

«Licht – ja, Licht hat für mich keine Bedeutung. Ich kenne es nicht, weil ich seit früher Kindheit blind bin. Man hat mir vom Licht erzählt. Ansonsten hätte ich keine Ahnung von Helligkeit. Die Sonne liebe ich trotzdem, bin geradezu ein Sonnenanbeter. Blenden tut sie mich nie. Aber ich spüre ihre Wärme und fühle den Schatten, den Bäume werfen. Wussten Sie, dass man Bäume hören kann? Auf meiner Tour der Laui entlang achte ich auf die Bäume am Wegrand. Das heisst, ich erlausche ihre Gegenwart.

Wenn ich morgens vor sechs Uhr mit dem Hund unterwegs bin, atme ich feuchte Natur. Luft und Geräusche verraten viel über die Tageszeit. Ich liebe meine Rundgänge und habe eine Vorstellung von den Wegen, die ich gehe. Was mit der Welt geschieht, ist mir nicht gleichgültig. So freut es mich, wenn Bäche aus Röhren befreit werden und neue Wege an Flussläufen entstehen.»

Menschen, die sich von Alltagsfragen berühren lassen, die geläufige Antworten sieben und sich nicht mit dem Üblichen zufrieden geben, hinterlassen Eindrücke.

«Das Leben ist gegeben, damit wir etwas Sinnvolles daraus machen. Vielfach richten wir unsere Aufmerksamkeit auf das, was wir nicht haben. Sollten wir uns nicht besser darauf konzentrieren, was wir haben? Gut, ich bin Optimist: Für mich ist die Flasche Heida immer halb voll und nicht halb leer. Mag sein, dass sich meine Weltvorstellung jener von Sehenden unterscheidet. Mein Formen- und

Strukturenverständnis ist ausgeprägt. Ich erkenne steinigen, sandigen, erdigen Boden oder sammle über das Gehör differenzierte Informationen. Diesbezüglich fällt mir auf: Lärm ist allgegenwärtig und stört. Es wird schwierig, aus dem Geräuschcocktail von Rasenmähern, Privatflugzeugen oder Motorsägen das Wesentliche herauszuhören.»



«Ich spiele Klavier und freue mich, damit andern eine Freude zu machen.»

Kindliche Neugier ist an keine Altersgrenze gebunden.

«Ich habe die Gabe, mich auch mitten im Berufsalltag als Physiotherapeut in kurzer Zeit zu erholen. So kann ich ausgeglichen wieder da sein für Menschen, die mich brauchen. Wenn ich am Sonntag für die Familie koche oder ein gutes Musikstück höre, wenn ich lese oder ab CD Vogelstimmen kennen lerne, *bin* ich und genieße das Jetzt. Manchmal erstaunt es mich, wie wir mit unse-

rer Zeit umgehen. Frei-Zeit im Sinne von ungefüllter Zeit scheinen viele Menschen zu fürchten. Was man tut, muss einem erklärbaren Zweck dienen. Es *muss* gejoggt, Bike gefahren, Aquafit betrieben werden, um Leistungen zu steigern oder sich mit andern zu messen.

Auf meinen Spaziergängen gehe ich hin und wieder in eine Kapelle.

Stille tut wohl. Das Göttliche ist in jedem Geschöpf zu finden. Ich glaube an eine Kraft, die Erde und Himmel zusammenhält.»

Es liegt an uns selbst, die Qualität des Augenblicks zu entdecken.

«Bis zu zehnmal im Jahr wandern Quo und ich der kleinen Melchaa entlang. Das Wildwasser klingt wie Musik in meinen Ohren, und manche Stelle erkenne ich am Klang. Ein Bach zur Linken oder Rechten ist für mich Wegweiser. Beim Kohlplatz eingangs Schlucht zünde ich ein Feuer an. Nichts schmeckt mir in dieser Stunde besser als ein selbstgebratener Cervelat. Ein Zweier Champagner und zum Dessert gebrannte Mandeln gehören zum festen Ritual. Quo und mich verbindet eine Freundschaft voller Vertrauen. Auch er hat seinen Extraknochen verdient.

Freiheit und Glück sind vor der Haustüre zu finden.»

Advent mit Licht in Verbindung bringen ist naheliegend. Knopfdruck – hell wird's. Wo bleibt die Ausstrahlung?

Licht wird's, wo Gleichgültigkeit der Verantwortung weicht, Täuschung echtem Interesse Platz macht. Hell wird's um Menschen, die mit sich selbst im Frieden sind.

Marlis Fisch-Eigensatz

Pfarreiblatt-Mitarbeitende drücken die Schulbank



Das Pfarreiblatt Obwalden ist stets bemüht, noch besser und noch informativer zu werden. Am 15. November beteiligten sich acht Pfarreiblatt-Verantwortliche aus den Obwaldner Pfarreien an einem Weiterbildungskurs. Sie befassten sich mit den Themen Blickfänge und Titeltechnik. Der Kurs des Pfarreiblattes Obwalden wurde in Zusammenarbeit mit der Brunner AG, Druck und Medien in Kriens durchgeführt. (Bild: dal)

Gemeinde-Bussfeiern vor Weihnachten

Sarnen	Sonntag, 17. Dezember	17.00 Uhr, Dorfkapelle
	Dienstag, 19. Dezember	19.30 Uhr, Pfarrkirche
Kägiswil	Sonntag, 17. Dezember	19.30 Uhr
	Sonntag, 10. Dezember	14.30 Uhr
Schwendi	Montag, 18. Dezember	20.00 Uhr
	Sonntag, 17. Dezember	15.30 Uhr
Kerns	Donnerstag, 21. Dezember	19.30 Uhr
	Sonntag, 17. Dezember	19.30 Uhr
Melchtal	Sonntag, 17. Dezember	19.30 Uhr
	Sonntag, 17. Dezember	19.30 Uhr
Sachsels	Dienstag, 19. Dezember	15.00 Uhr
	Sonntag, 17. Dezember	19.30 Uhr
Flüeli	Sonntag, 17. Dezember	16.00 Uhr
	Dienstag, 19. Dezember	20.00 Uhr
Alpnach	Montag, 18. Dezember	19.30 Uhr
	Sonntag, 17. Dezember	19.30 Uhr
Lungern	Sonntag, 17. Dezember	15.00 Uhr
Haus St. Josef	Samstag, 23. Dezember	19.45 Uhr
Bürglen	Sonntag, 17. Dezember	17.00 Uhr

«Advent in Kerns»

Die Konzertreihe «Advent in Kerns» unter der Federführung des Trägervereins «Freunde und Ehemalige der Kernser Singbuben» findet dieses Jahr am Freitag, 8. Dezember von 18 bis ca. 19 Uhr in der Pfarrkirche Kerns statt. Mitwirkende sind neben den Kernser Singbuben das Melchtaler Chörli, der Jodlerklub Melchtal und das Flötenensemble Kerns/Sarnen. Werner Reinhard wirkt als Erzähler mit. Der Eintritt ist frei (Türkollekte).

Gaudete-Konzert

Beliebte weihnachtliche Volksweisen und Jodellieder stehen im Mittelpunkt des Gaudete-Konzerts vom Freitag, 15. Dezember, 19.30 Uhr in der Pfarrkirche Kägiswil. Mitwirkende sind das Tschiferli-Cheerli Obwalden, das Alpina-Cheerli Wolfenschiessen sowie Maryna Burch-Petrychenko (Orgel), Fredi Krieger (Trompete/Flügelhorn) und Kurt Vogel (Klarinette/Saxophon). Ida Knobel-Gabriel moderiert das Konzert. Eine Zweitauflührung des Gaudete-Konzertes findet am Sonntag, 17. Dezember, 19.30 Uhr in der Kirche Wolfenschiessen statt. Der Eintritt ist frei (Türkollekte).

Andacht in der Lourdesgrotte Kerns

Am 8. Dezember (Mariä Empfängnis) um 16 Uhr findet in der Lourdesgrotte Kerns eine Andacht mit Pater Beda statt. Der Anlass findet allerdings nur bei guter Witterung statt.



Rorate-Feiern im Advent

Tauet Himmel den Gerechten

Ganz früh am Morgen sind Jung und Alt aufgestanden und haben sich im Kirchenraum versammelt. Gemeinsam feiern sie einen adventlichen «Rorate-Gottesdienst». Es wird auf elektrisches Licht verzichtet, nur das Flackern der Kerzen erhellt den Raum und trägt zur besonderen Stimmung bei. Das Licht der Kerzen strahlt Geborgenheit aus, draussen ist es noch ganz dunkel und eisig kalt.

«Rorate-Gottesdienste» sind beliebt, gerade auch bei jungen Christen. Doch «Rorate-Gottesdienst» feiern heisst mehr als einfach in eine Atmosphäre der schönen Gefühle zu tauchen und den Tag mit einer meditativen Stunde zu beginnen. Denn da ist der Ruf «Rorate caeli desuper, et nubes pluunt

justum!», der diesem Gottesdienst seinen Namen gegeben hat.

Zu Ehren Marias

Von seinem Ursprung her ist der «Rorate-Gottesdienst» eine Messe, die zu Ehren der Gottesmutter Maria gefeiert wird. Dies gilt es neu zu entdecken, dies dürfen wir uns neu bewusst machen! Jede Messfeier kann mit einem Eröffnungsvers eingeleitet werden. Die Messe zu Ehren Marias im Advent, aber auch die Messe vom vierten Adventssonntag, beginnt mit den Worten «Rorate caeli...».

«Tauet, ihr Himmel, von oben! Ihr Wolken, regnet herab den Gerechten! Tu dich auf, o Erde, und sprosse den Heiland hervor!» Diese Verse sind aus dem Buch des Propheten Jesaja entnommen.

Tau, Regen, das bringt den Menschen Leben und Wachstum. Neues Leben und Heil kommt von oben, wird uns von Gott geschenkt!

Die mütterliche Erde als Bild für Maria

Die Erde wird sich öffnen und das Heil hervorbringen. Denn die Erde, die mütterliche Erde, ist ein Bild für Maria, die der Welt den Heiland geboren hat. Maria hat den Sohn Gottes in ihrem Schoss empfangen. Daran erinnern wir uns neun Monate vor Weihnachten am Hochfest Verkündigung des Herrn am 25. März, und daran erinnert die Liturgie der Kirche immer wieder im Advent, besonders in einem Kehrvors der Tagzeitenliturgie: «Der Engel sprach zu Maria: Gegrüsst seist du, voll

der Gnade, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Frauen.» Maria hat sich für den Willen Gottes geöffnet und liess die Vision des Propheten Jesaja Wirklichkeit werden: «Tu dich auf, o Erde, und sprosse den Heiland hervor.» Ihre Zustimmung ist für die Heilsgeschichte von grosser Bedeutung. Und gerade an dieses freudige Ereignis denkt die Kirche, wenn sie Maria ehrt, wenn sie im Advent eine «Rorate-Messe» feiert.

Die zweifache Dimension der Adventszeit

Die Adventszeit hat eine zweifache Dimension: Die Kirche bereitet sich auf das Geburtsfest des Herrn vor und vertieft gleichzeitig ihre Erwartung der zweiten Ankunft Christi: «Von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten» (vgl. Glaubensbekenntnis). Die Adventszeit ruft in Erinnerung, auf die zweite Ankunft Christi vorbereitet zu sein. Wie in der Österlichen Busszeit werden auch im Advent violette liturgische Kleider getragen. Violett ist die Farbe der Busse und der Umkehr. Wie in der Österlichen Busszeit wird im Advent das Gloria der Messfeier nicht gesungen. Weil die Adventszeit jedoch auch von der Freude auf das Geburtsfest Jesu Christi durchdrungen ist, fällt im Gegensatz zur Österlichen Busszeit der Halleluja-Ruf vor dem Evangelium nicht weg.

Jesus Christus, das Licht der Welt

Messen zu Ehren Marias können im Advent bis zum 16. Dezember gefeiert werden. Ab dem 17. Dezember bis zum Weihnachtstag feiert die Kirche keine solchen «Rorate-Messen» mehr. Denn diese Tage gelten der unmittelbaren Vorbereitung auf das Weihnachtsfest. Dass das Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria («Mariä

8. Dezember

Mariä Empfängnis

Die Lehre der katholischen Kirche, dass Anna, die Mutter Marias, ihr Kind «unbefleckt» empfangen habe, ist wohl das schwierigste der Mariendogmen. Als Papst Pius IX. 1854 das Dogma verkündete, legte er verbindlich fest, was schon im 12. Jahrhundert in vielen Regionen Europas geglaubt und gefeiert wurde: Maria, die Mutter Jesu, war schon von ihrer Zeugung an von der Erbsünde bewahrt.

Die Lehre von der Erbsünde ist in den Hintergrund gerückt und auch die mit ihr verbundene Sexualfeindlichkeit. Wo immer das Fest gefeiert wird, wird auch versucht, ihm eine neue Bedeutung zu geben. So wird immer häufiger von «Mariä Erwählung» gesprochen. Gefeiert wird, dass Maria ganz von Anfang an dazu erwählt wurde, Mutter des Gottessohnes zu sein.

Willy Bünter



Das Bild zeigt die Skulptur «Maria Selbtritt» beim Eingang der Klosterkirche St. Anna, Gerlisberg.

(Bilder: Willy Bünter)

Empfängnis») in die Adventszeit, auf den 8. Dezember fällt, hängt damit zusammen, dass dieses Fest neun Monate vor dem Fest «Mariä Geburt» vom 8. September gefeiert wird. Das erste Marienfest nach Weihnachten wird jedoch bereits schon am 1. Januar, am achten Weihnachtstag gefeiert. Denn immer wieder ehren wir im Kirchenjahr Maria, die Gottesgebärerin, und denken voller Dankbarkeit an die Menschwerdung Christi, die wir durch die Botschaft des Engels erkannt haben und die der Prophet Jesaja angekündigt hat: «Seht, die Jungfrau

wird empfangen und einen Sohn gebären. Sein Name ist Immanuel, Gott mit uns» (Jes 7,14).

Maria hat der Welt das ewige Licht geboren, unseren Herrn Jesus Christus. Dieses Licht möchte in jeder «Rorate-Messe» neu in die Herzen aller Feiernden hineinleuchten und die Finsternis der Welt hell machen. Daran erinnern die Kerzenflammen in der «Rorate-Messe». Sie wecken in den Gläubigen die Sehnsucht nach der Vereinigung mit dem einen grossen Licht der Welt, Jesus Christus.

Jürg Stuker, Liturgisches Institut der deutschsprachigen Schweiz

Mantel

37. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. –
Redaktion: Daniel Albert, Donato Fisch,
Anny Imfeld-Heinzen, Sr. Yolanda Sigrist.
Adresse: Redaktion Pfarreiblatt Obwalden,
Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail
pfarreiblatt@ow.kath.ch. – Abonnemente und
Adressänderungen: Administration Pfarrei-
blatt Obwalden, 6064 Kerns, 041 660 17 77. –
Jahresabonnement: Fr. 29.– (PC 60-23040-2,
Pfarreiblatt Obwalden, 6064 Kerns). –
Druck/Versand: Brunner AG, Druck und
Medien, 6010 Kriens.

AZA 6064 Kerns

Gottesdienste

Vorabendmessen

17.30: Alpnach.
18.00: Sarnen, Schwendi, Bürglen,
Sachseln.
19.00: Engelberg.
19.30: Kägiswil, Kerns, Melchtal,
Grossteil, Flüeli.

Sarnen

Sonn- und Feiertage: **Pfarrkirche:**
10.00 und 20.00. **Frauenkloster:**
08.00. **Kollegium:** 09.00. **Kapu-
zinerkirche:** 10.15.
Werktag: **Pfarrkirche und Ka-
pelle Wilen:** Schulgottesdienste
nach spez. Programm. **Frauen-
kloster:** MO–SA 06.45. **Kollegium:**
MO–SA 07.30. **Kapuzinerkirche:**
DI 10.00. **Dorfkapelle:** FR 19.30.

Kägiswil

Sonn- und Feiertage: 09.30.
Werktag: DI 19.30; MI 07.45
Schulgottesdienst (gemäss Angabe
im Pfarreiblatt).

Schwendi

Sonn- und Feiertage: 09.15.
Werktag: DI–FR 08.00; SA 09.15.

Kerns

Sonn- und Feiertage: 10.00.
Werktag: DI–FR 08.00; SA 09.15.
Betagtensiedlung Huwel:
FR 10.00.
Bethanien: SO 09.00.

Melchtal

Sonn- und Feiertage: 09.30.
Werktag: DI und DO 09.15.
Kloster: SO 08.00.

Sachseln

Sonn- und Feiertage: 08.30 und
10.00. *Werktag:* MO–SA 09.15.
Flüeli: *Sonn- und Feiertage:* 09.15.
Werktag: MO–MI 09.00, DO 19.30.

Alpnach

Sonn- und Feiertage: 09.30. *Werk-
tag:* **Pfarrkirche:** DI, MI, FR, SA
09.00. **Alterszentrum:** DO 16.00.

Giswil

Sonn- und Feiertage: Bis Mitte De-
zember ist die Kirche wegen Innen-
renovation geschlossen.
**Andachtsraum Betagtensiedlung
D'r Heimä:** DI und FR 09.15.

Grossteil

Sonn- und Feiertage: 09.30 (bis
Mitte Dezember). *Werktag:* MI
09.15 (in der Betagtensiedlung).

Lungern

Sonn- und Feiertage: 10.00. *Werk-
tag:* **Kapelle Obsee:** MO 09.00.
Kapelle Dorf: MI 09.00 (in den Ka-
pellen jede Woche abwechselnd).
Betagtenheim: *Sonn- und Feiertage:*
09.30. *Werktag:* DO 10.00.
Bürglen: *Werktag:* DI 08.00.

Engelberg

Sonn- und Feiertage: **Klosterkir-
che:** 08.00, 09.30 und 11.00. **St.
Josefshaus:** 07.00. **Schwandka-
pelle:** 09.30. **Erlenhaus:** 16.30.

Italiener-Messe

Dorfkapelle: jeden SO 10.30.

Gedächtnisse

Sarnen

SA, 16.12., Dreiss. Anna Hey-
mann-Bucher, Am Schärme
und Elisabeth Etlin-Durrer,
Am Schärme.

Sachseln

SA, 9.12., 18.00 Dreiss. Hans
Furrer-Kiser, Felsenheim,
ehem. Brünigstr. 67.

Alpnach

SA, 2.12., 17.30 Erstjzt.
Rebecca De Kock, Unt. Feld-
str. 16.

SA, 9.12., 09.00 Dreiss. Mar-
grit Langensand-Küchler, Al-
terszentrum und Miggi Lan-
gensand-Blum, Schlieren.

Grossteil

SA, 2.12., 19.30 Dreiss. René
Enz-Schmid, Oberimatt.

Lungern

SO, 10.12., 10.00 Dreiss. Josef
Gasser-Britschgi, Tschorren-
Sepp.

Gedächtnisse und Anzeigen für
die Zeit vom 17. Dezember bis
6. Januar sind bis spätestens
Dienstag, 5. Dezember im
Pfarramt zu melden. Danke.